

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 p. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 70

Donnerstag, 9. Juni 1904

43. Jahrgang.

Unfruchtbare Landtagstänzeleien.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, mit welchem der böhmische Landtag für den 14. d. zu einer neuen Tagung einberufen wird. Der Beschluß zur Wiedereinberufung des Landtages wurde in einem Freitag abgehaltenen Ministerrat über Betreiben des Oberstaatsmarschalls Fürsten Georg Lobkowitz als Mandatär der Tschechen und des Feudaladels gefaßt. Welchen Zweck diese unzeitgemäße Nachgiebigkeit gegenüber den tschechischen Wünschen haben soll, ist unerfindlich. Dagegen ist wohl begreiflich, daß die tschechischen Volksvertreter durch einige Schlachten im Landtage ihrem infolge ihres Vorgehens im Reichsrat stark verblähten Ansehen wieder neuen Glanz und Anstrich verleihen wollen. Auch die theoretische Notwendigkeit eines arbeitsfähigen Landtages unterliegt angesichts des traurigen Zustandes, in welchem sich die Landesfinanzen dank der tschechischen Unwirtschaft befinden, sowie der wünschenswerten Erledigung mancher durch die Annahme von Landesgesetzen bedingten Angelegenheiten gewiß kaum einem Zweifel.

Ebenso wenig wird man sich aber gewiß auch der Ueberzeugung verschließen können, daß die bevorstehende Tagung des Landtages aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso fruchtlos verlaufen dürfte, wie ihre Vorgängerin.

Die deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten sind zu einer Beratung einberufen, um für die künftige Taktik der deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten bindende Beschlüsse zu fassen. Das Ergebnis dieser

Beratung kann mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Die Obstruktion von deutscher Seite wird fortgesetzt werden, trotz allen Bemühungen des Großgrundbesitzes, in dieser Sache Wandel zu schaffen. Somit dürfte auch dieser neueste Versuch der Regierung, den Landtag arbeitsfähig zu machen, durch die gerechte Obstruktion der Deutschen, die ja in diesem Falle rechte und billige Gegenseitigkeit üben, zunichte gemacht werden.

Der Führer der Deutsch-Fortschrittlichen in Böhmen, Landtagsabg. Dr. Eppinger, hat den Standpunkt, welchen die Deutschen Böhmens in dieser Angelegenheit einnehmen, erst kürzlich wieder in nachstehenden Ausführungen gekennzeichnet:

„An der theoretischen Notwendigkeit (der Einberufung des Landtages) läßt sich allerdings gewiß nicht zweifeln. Denn wozu haben wir den Landtag nötig! Wie viele Anträge liegen nicht, von den Kommissionen bereits fertiggestellt, vor! Wie viele Dinge bedürfen nicht gerade eines Landesgesetzes! Aber dazu gehört eben ein arbeitsfähiger Landtag und die Einberufung eines voraussichtlich arbeits- und beschlußunfähigen Landtages ist kein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Das sahen die Herren von den Tschechen wohl selbst ein und fügten daher ihren Erklärungen den Zusatz bei, daß sie es angesichts der strikten Erklärungen der deutschen Landesauschusseßmitglieder der Regierung überlassen müssen, ob der jetzige Zeitpunkt wirklich geeignet für eine Landtagssession sei oder nicht. Es liegt darin mehr oder weniger ein verschämtes Abwinken. Wir deutschen Vertreter konnten doch nichts anderes als das erklären, was dem Sinne und dem

wirklichen Empfinden unserer Bevölkerung vollkommen entspricht: daß wir uns unter allen Umständen verpflichtet fühlen, die Obstruktion fortzusetzen und alle aus dieser entspringenden Entschuldigungen und Opfer uns aufzuerlegen, da uns die Obstruktion ein Mittel zu weiteren Zwecken sein soll und zwar nicht bloß zur Beseitigung der tschechischen Obstruktion im Reichsrat. Wir haben noch ganz andere Desiderien im Lande, wir haben uns eine rechtliche Stellung zu erringen, welche unserer wahren Bedeutung entspricht, und wenn wir schon einmal von einer scharfen Waffe Gebrauch machen, werden wir sie nicht so bald aus der Hand geben.

Diesen unseren Standpunkt haben wir zum Ausdruck gebracht und überlassen es nun der Regierung, was sie tun will. Die Frage ist derzeit noch in Schweben. Das Eine aber können wir sagen: Mag die Sache so oder so ausfallen, wir sind stets auf unserem Posten. Kommt der Landtag zusammen, so werden wir, wie schon wiederholt erklärt, genau dort anfangen, wo wir aufgehört haben und den Beweis liefern, daß der böhmische Landtag gerade so arbeitsunfähig ist wie der Reichsrat durch die Obstruktion der tschechischen Minorität.“

Es ist eine traurige Tatsache: Alle Vertretungskörper lahmgelegt, das ganze öffentliche Leben stagnierend, die Teilnahme an diesem erschläft. Daß das nicht bloß bei uns, sondern auch in anderen Parteilagern der Fall ist, kann uns nur ein schwacher Trost sein. Und all das nimmt die Bevölkerung hin als eine alltägliche Erscheinung. Das mag traurig sein, aber die Macht der Gewohnheit erklärt viel.

Nachdruck verboten.

Edele Rache.

Roman von Rudolf Menger.

(7. Fortsetzung.)

Für ihn selbst kam nur das in Betracht, daß der Angeschuldigte, wenn dessen Sache untersucht werden sollte, zur Stelle sei und sich nicht irgend wohin in Sicherheit gebracht habe. Er ließ sich also gar nicht in weitere Erörterungen ein, die ja über Behauptung und Gegenbehauptung auch nicht hinauskommen konnten, sondern tat genau das, was Stephan wünschte und mit kluger Berechnung der ins Gewicht fallenden Verhältnisse vorausgesehen hatte.

Die beiden Kosaken, welche Schar auf seinem Denunziantenritt begleitet hatten, und von denen der, dem die Meldung an Adlerheim zugefallen, mittlerweile wieder zurückgekehrt war, saßen, weiterer Befehle gewärtig, in der Schenkstube, wo sie lautlose, aber aufmerksame Beobachter der bisherigen Vorgänge gewesen waren. Peter Petrowitsch brauchte daher nur zu sagen: „Bringt den Juden in die Wachtstube“, als sie auch schon an Schar's Seite standen. Der eine ergriff ihn am Arm und der andere faßte in seine Pelztasche, aus der er den Beutel zu Tage förderte, mit dem Isaak die Herausgabe des Brieflegens erkaufte hatte. Er warf den Beutel auf den Tisch und der silberne Klang verriet den wertvollen Inhalt.

„Oho“, sagte der Großruße, „was haben wir denn da? Du scheinst Dich gut vorgelesen zu

haben, um nicht in Verlegenheit zu kommen, wenn es Dir ratsam schiene, das Weite zu suchen.“

Schar verlor fast die Besinnung und jedenfalls den kleinen Rest der Ueberlegung, der ihm bis dahin noch geblieben war.

„Was soll es sein?“ schrie er. „Hundertundfünfzig Gulden sind's, die mir Isaak gab, damit ich über sein Komplott mit dem Grafen schweige. Es sind alle Verräter, alle, alle, ich allein . . .“

„Ja, Du bist der Hauptverräter!“ rief Isaak, hinter dem Schenkstisch vorstürzend. „In's Gesicht spei ich Dir, Du Gauner und Erzschelm! Was läßt Du zusammen, um Dein Hundeleben zu retten? Mein Geld, sagst Du? Hast Du's mir nicht angeboten, um den Grafen zu verderben? Hab' ich nicht gesagt, ich bin ein ehrlicher Mann, und ein Wirtshaus ist für Freund und Feind eine Hütte des Friedens? Hast Du nicht gesagt, ich soll Dein Verbündeter sein und Dir die Kathinka zur Frau geben? Weh' auf Dich — Dir zur Frau!“

„Was?“ donnerte Peter Petrowitsch den unglücklichen Schar an. „Auch das wolltest Du? Mit Deiner Frage das hübsche, schwarzlockige Ding zur Frau haben? Das flinke, kleine Geschöpf, dem ich einen Prinzen wünschte, wenn's einen Judenprinzen gäb', soll Dich Nilpferd nehmen . . .“

„Ich will sie nicht!“ brüllte Schar in voller Verzweiflung, „mag sie verdammt sein mit samt allen, die sich hier zu meinem Untergange verschworen haben . . .“

„Bringt den Kerl nach der Wache“, rief Peter Petrowitsch, „und wenn er nicht aufhört zu schreien,

so bläut ihn gehörig durch, daß er Ursache dazu hat.“

Schar befand sich auf der Straße, er mußte selbst nicht wie. Die Kosaken hatten eine merkwürdige Fertigkeit in dieser Art von Transport. Sie schoben ihn rechts und links wie einen Futterack, aber auch Isaak hatte ihm einen Fußtritt gegeben und ihm „Schust, infamer!“ nachgerufen. In diesem Moment fuhr der Einspanner der Gräfin aus dem Hof und vor die Haustür, und Adlerheim, vor dessen Tür ein halbes Duzend Reiter hielten, kam im Schritt daher geritten, um die Gräfin abzuholen.

Von der Wache nahte ein kleiner Trupp Fußsoldaten und nahm vor der Schenke Stellung, um dem angeblichen Grafen Kroszchnski als Begleitmannschaft nach dem Gewahrsam zu dienen, das Peter Petrowitsch in seiner eigenen Behausung für ihn ausgesucht hatte.

Der Major sprang vom Pferde und ging zur Gräfin, die ihn traurig, aber gefaßt empfing und ihn nur noch einmal bat, ihrem unglücklichen Gemahl alle Rücksichten zu gewähren, die er vor seinem Gewissen verantworten könne. Er versprach es gern, führte sie hinab und öffnete selbst den Wagenschlag, um sie einsteigen zu lassen. Darauf saßte er grüßend an seine Feldmütze und schwang sich in den Sattel.

Peter Petrowitsch war ans Fenster getreten, um die Dame, deren rührende Schönheit seinem Freunde so viel verdächtige Teilnahme einflößte, endlich mit eigenen Blicken zu sehen. Er hatte für seine Beobachtung den besten Moment gewählt, denn

Politische Umschau.

Inland.

Ein verunglückter tschechischer Kongress.

Man sieht immer wieder in Oesterreich, wie die Tschechen, die Italiener und die Magyaren gezwungen das tun, was sie den Deutschen so sehr verargen: deutsch zu sprechen, um sich überhaupt verständigen zu können. So fand vor einigen Tagen in Prag ein tschechischer Studentenkongress statt, für den sehr eifrig agitiert wurde. Von allen Seiten wurden die jungen Söhne der slavischen Mutter eingeladen, um zu beraten, wie das Deutsche aus der Welt geschafft werden könne; Russen, Polen, Tschechen, Kroaten, Slovenen, Serben u. a. sollten sich da zusammenfinden. Aber die Sache hatte einen Haken. Es war nämlich auch hier wieder — da die panslavistische Sprache noch nicht gefunden ist, — die alte Sorge aufgetaucht, welcher Sprache die slavischen Brüder sich eigentlich bei der Fällung ihres Todesurteils über das Deutsche bedienen sollen. Und da kam man denn wieder, wie in allen früheren Fällen, zu dem Schluß, den die Einladung zu dem Kongress etwas verschämt kundgab: „An dem offiziellen Festabend sind alle slavischen Idiome zugelassen; bei den übrigen Veranstaltungen sollen als Verständigungssprache lediglich die französische und die deutsche Sprache gelten, da es leider Tatsache ist, daß man zum Teil auch zur deutschen Sprache, zum Zwecke der gegenseitigen Verständigung, wird Zuflucht nehmen müssen.“

Der Kongress fand anlässlich der Gründung eines Verbandes der tschechischen studentischen Korporationen statt; er war zugleich als eine Demonstration der nichtdeutschen Studentenschaft gegen die Regierung und die Deutschen gedacht. Dieser herrliche Plan scheiterte aber an der berühmten „slavischen Solidarität“. Es waren nämlich zunächst die Italiener ausgeblieben, die mit den Slovenen nicht zusammenkommen wollten, und die Ruthenen hatten eine offizielle Vertretung überhaupt abgelehnt. Und unter den erschienenen „slavischen Brüdern“ selbst kam es beim Kongresse zu so stürmischen Auseinandersetzungen, daß die „Brudervölker“ in höchster Erregung und ohne erst eine Schließung der Versammlung abzuwarten, auseinander gingen.

Katholische Delegationsopposition.

Ueber die ablehnende Abstimmung der beiden klerikalen Vorarlberger Rhomben und Thurnher bei der Beschlußfassung über den Millionenkredit in der österreichischen Delegation wird dem Laibacher „Slovenec“ geschrieben: „Das Korrespondenzbureau verschwiegen einen interessanten Umstand aus der Abstimmung über den Militärkredit. Gegen den Militärkredit stimmten auch Herrenhausmitglied Rhomben, der Landeshauptmann von Vorarlberg, und der Delegierte von Vorarlberg Thurnher. Beide stimmten

so infolge des unrichtigen und antireligiösen Standpunktes, welchen der Kriegsminister in der Duellfrage eingenommen hat. Das bedeutende Vorgehen dieser zwei Christlichsozialen hat großen Eindruck gemacht. Die Mitglieder des Herrenhauses waren in großer Verlegenheit, weil es in einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommen ist, daß ein Herrenhausmitglied gegen Militärforderungen gestimmt hätte. Sie baten ihn vor der Abstimmung, er möge von seiner Absicht ablassen. Er blieb aber fest und seine Erklärung, daß er ein Vertreter des katholischen Volkes ist, blieb kein leeres Wort. Das Auftreten Rhombens hätte wahrscheinlich die Ablehnung der Militärkredite herbeigeführt, wenn namentlich abgestimmt worden wäre. (?) Deshalb wurde das Auftreten Rhombens im Berichte des Korrespondenzbureaus unterdrückt.“ — Es ist für die beiden klerikalen Herren recht bezeichnend, daß nicht die unerträgliche neuerliche Belastung des unter Steuerdruck und Erwerbslosigkeit ohnehin schwer leidenden Volkes der Grund für ihre ablehnende Haltung war, sondern eine Frage, bei der es sich den Schwarzen lediglich darum handelt zu beweisen, daß auch das Heer den Rutten parieren müsse.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage.

Japan rüstet sich mit aller Kraft zum Angriff auf Port Arthur, und alles was man vom Kriegsschauplatz hört, beschränkt sich auf die wohl nahe bevorstehenden Kämpfe um diese Festung, während im Norden alles still ist. Ueber die ganze Kriegslage gibt der bekannte Generalleutnant z. D. v. Liebert im „N. Wien. Tgl.“ eine recht treffende Darstellung, in der u. a. gesagt wird: „Nach dem Siege am Jalufluß hat General Kuroki die Verfolgung aufgenommen, hat sich in den Besitz von Fönghwangtschöng gesetzt und bedroht die Russen in der Front Liaojang-Mulden. Zu seiner Unterstützung ist die auf Transportschiffen bereitgehaltene zweite Armee (1., 3. und 4. Division nebst Reservetruppen) bei Takuschan und Pitsewo gelandet und scheint sich dem Vormarsche gegen die Eisenbahn Liaojang-Port Arthur anzuschließen. Daneben haben sich die Nachrichten bestätigt, daß weitere Truppen, augenscheinlich eine dritte Armee, in der Gegend von Niutschwang und Raiping, also westlich der Halbinsel Liaotung, in der Ausseifung begriffen seien. Das nächste Ziel der Japaner war selbstverständlich von allem Anbeginn die Einnahme von Port Arthur, da ihre ganzen Operationen sich auf die See basieren und deshalb in erster Linie dieses wichtigsten Stützpunktes bedürfen. Admiral Togo hält den Hafen blockiert — die Erstürmung von Kintschau hat die Japaner ihrem Ziele noch näher gebracht; die außerordentliche Bedeutung der schnellen Besitzergreifung läßt hier eine langatmige Belagerung

kaum zu. Es wurden ihrerseits energische, durchgreifende Maßregeln à la Suwarow bei Ismail und bei Praga erwartet, und sie haben bewiesen, zu welchen außerordentlichen Leistungen sie befähigt sind. Im übrigen drängt alles mehr und mehr zur großen Entscheidung, wenn auf japanischer Seite nicht etwa erst die Ueberführung aller Streitkräfte auf das Festland abgewartet werden soll. Sieben Felddivisionen sind bisher noch gar nicht genannt worden. Wo werden sie plötzlich erscheinen? Wir haben nun noch einen Blick in das Lager des russischen Oberfeldherrn Kuropatkin zu tun. Rußland ist wieder wie in allen früheren Kriegen von den Ereignissen überrascht worden. Trotz seines beständigen Vorrückens und Annektierens in Ostasien hat es nicht auf ein plötzliches Losbrechen der Japaner gerechnet. Es befanden sich in Ostasien nur die beiden sibirischen Armeekorps und Kosakenformationen. Durch Nachschub von Kompagnien und Bataillonen usw. aus den europäischen Armeekorps sind zunächst noch zwei Armeekorps, ein drittes und viertes sibirisches, formiert worden, die aber auf der langen Front von Wladiwostok bis Niutschwang in erster Linie und an der Eisenbahn bei Charbin, Mulden und Liaujang stark auseinandergerissen stehen. Daher kann es nicht Wunder nehmen, wenn bei Windschu am Jalu nur verhältnismäßig schwache Kräfte dem Angriffe der Japaner entgegengestellt werden konnten. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche riesigen Entfernungen zu überwinden sind und welche überaus geringe Leistungsfähigkeit die sibirische Eisenbahn aufzuweisen hat, so muß die bisher von Kuropatkin angenommene Rolle des Fabius Cunctator als richtig anerkannt werden.“

Die Russen in der Mandchurei.

Einer Meldung aus Tokio zufolge konzentrieren sich die russischen Truppen bei Anshantschan und Hantschöng, um Kuroki abzulenken. 20.000 Russen sollen sich bei Langtschan auf der Liaojangstraße und 10.000 zwischen Tiesantan und Kikorei befinden. In Liaojang stehen zwei Divisionen Infanterie, 3000 Kosaken und 70 Geschütze. Die Stadt wird stark besetzt. Eine Meldung aus Liaojang vom Gestrigen besagte übrigens, daß die Japaner den Plan aufgegeben hätten, Liaojang anzugreifen. Schon in zwei oder drei Wochen müßte ja auch die Regenzeit die Vorrückung unmöglich machen. Unterdessen halten Kosaken Fühlung mit den japanischen Vorposten, während eine andere Truppe Kurokis rechten Flügel im Norden des Jalu beobachtet.

Nach einer Meldung aus Liaojang entdeckte eine Abteilung von 100 sibirischen Kosaken am 3. Juni bei dem Chotsjopuka zwei Kompagnien Japaner, welchen sich noch vier Kompagnien angeschlossen. Zuerst versuchten die Japaner einen Angriff, jedoch die Kosaken, unterstützt von mehreren Sotnien und zwei Geschützen, vertrieben nach

die Gräfin kehrte ihr Gesicht voll der Schenkstube zu, als ob sie durch deren Scheiben die Gestalt ihres Mannes erspähen wolle. Die traurigen, dunkelblauen Augen und die edlen, regelmäßigen Züge machten indessen auf den Großrussen nicht einmal den Eindruck, den die frischen Farben Iska's erzielt hatten. Er verstand nichts von der Poesie des Schmerzes, und die marmorne Schönheit, die angebetet wird und das Gefühl des Verlangens ausschließt, ließ ihn kalt. Anders stand es um Stephan. Als er die Gräfin sah und daran dachte, daß sie, wenn nicht irgend ein Zufall, der außer aller Berechnung läge, noch in letzter Stunde dazwischenträte, dem Glück entgegenfuhr, mit ihrem Gatten wieder vereinigt zu werden, während er selbst einem dunklen Schicksal verfallen war; als er sie sah und sich sagte, daß er nicht nur für sie sich geopfert habe, sondern zugleich für den Mann, der ihm die größte Schmach zugefügt und aus Liebe zu ihr sich dessen schuldig gemacht hatte — da faßte ihn ein seltsames Gefühl, halb Neid, halb Ingrim, aber es hatte nur einen Augenblick Macht über ihn; als der Wagen sich in Bewegung setzte, rief er der schönen Frau ein herzliches Lebewohl zu und beneidete dem Grafen nicht mehr das Glück, das ihm bald in ihren Armen erblühen sollte, sondern nur dem Major die Gunst, ihr eine Stunde Weges das Geleit geben zu können.

Peter Petrowitsch kehrte sich um und sagte mit einem gewissen Wohlwollen:

„Wenn Dir's jetzt gefällig ist, Kroszczyński! Deine Frau ist fort, und draußen stehen die Sech's, die Dir die Lust benehmen werden, einen Fluchtversuch zu machen.“

Damit trat er an den Tisch und steckte den Geldbeutel zu sich, an dessen Besitz Iska nur so kurze Zeit seine Freude gehabt hatte.

„Ich stehe zu Befehl“, entgegnete Stephan, „aber Euer Gnaden erlauben mir vielleicht noch, der Iska ein Wort des Abschieds zu sagen.“

Der Großrusse runzelte die Stirn, doch Iska beeilte sich zur Erklärung hinzuzufügen: „Es soll gewiß für die Panna Zeliska sein.“

„So ist es, Iska! Sage der Panna, daß es mir leid tut, ihr Fuhrwerk in Gefahr gebracht zu haben; sage ihr, daß ich gleichsam zur Strafe für den Frevel, ihr Vertrauen zu einem Unbekannten, der ich bin, mißbraucht zu haben, von den Russen entdeckt und gefangen genommen wurde, und sage ihr endlich, daß ich trotz alledem nicht anders handeln konnte, als ich gehandelt habe.“

„Bist Du nun fertig?“ fragte Peter Petrowitsch unwirsch.

„Noch nicht ganz, Euer Gnaden, Ihr wolltet mir vorhin gestatten, daß ich für mein Geld eine Flasche Tokajer zum Abschiedstrunk kaufen dürfe. Das möchte ich nicht. Aber ich fühle mich verpflichtet, dem braven Mädchen, der Iska, für die Beschwerden und die Angst, die sie durch mein Verschulden ausgestanden hat, eine Entschädigung anzubieten, nämlich die paar Goldstücke in meiner Börse, die sie für sich verwenden mag, meinen Siegelring, den meine Frau auslösen wird, und die Uhr, die sie ihrem Bräutigam geben kann.“

Er tat, wie er gesagt hatte, und Peter Petrowitsch runzelte von neuem die Stirn; doch Iska, die sich denken konnte, was ihm am meisten mißfiel, rief schnell: „Einen Bräutigam hab' ich nicht, und

mücht' ich schon einen, so soll's ein Soldat sein. Die Uhr, gnädiger Herr, wird mein Vater tragen, der Peter Kopka, und der wird sie in Ehren halten, als ob's ein Geschenk von Euer Gnaden wäre.“

Durch diese Erklärung wurde Peter Petrowitsch allerdings noch einmal zufriedengestellt, er sagte aber doch zu Stephan:

„Nun mach', daß Du hinauskommst, Freudenchen, denn meine Geduld ist erschöpft und die Frist, die ich Dir zugestanden, ist zehmal überschritten.“

Stephan ging voran; der Großrusse folgte und übergab ihn dem Unteroffizier, der den kleinen Trupp befehligte. Dann trat er in die Schenkstube zurück und zu Iska hin.

„An dem Goldstück, das ich Dir versprach, wird Dir jetzt nicht mehr so viel gelegen sein, Matuschka, aber Du kommst dennoch?“

Er strich ihr zärtlich die frischen Wangen. Sie lächelte und flüsterte ihm zu: „Ich komme!“

„Und bald!“

Er legte den Arm um ihre Taille und sie duldete es; er gab ihr einen Kuß und sie zuckte nicht zurück. Sie hielt ihm sogar den Mund zur Wiederholung hin und sagte nur: „Ich komme!“ Peter Petrowitsch war außer sich vor Vergnügen, und Iska war es nicht minder, denn die tapfere Dirne hatte einen kühnen Plan gefaßt, für dessen Ausführung sie nur noch die Ankunft der Panna Zeliska erwartete.

Der Großrusse ging triumphierend fort und ließ Stephan in seine Behausung bringen, wo er ihn in die fensterlose Kammer einschloß und sich selbst auf das Bett warf, das ihm zugleich als Sopha diente. So erwartete er die beiden Köb-
 e

längerem Feuer die Gegner aus ihrer Position, wobei diese bedeutende Verluste davontrugen und zum Rückzug gezwungen wurden. Die russischen Verluste waren leicht. Verwundet wurden zwei Offiziere und elf Kosaken; der einzige Getötete ist der Kommandeur Startow.

Vom Hauptkriegsschauplatz.

Nach einem Berichte aus Petersburg sandte General Kuropatkin an den Zaren ein kurzes Telegramm, das nur die eine Mitteilung enthält: „Es ist geschehen.“ Man glaubt, daß es sich um die Erfüllung eines von Kuropatkin gegebenen Versprechens handelt. Die Stimmung in den militärischen Kreisen ist durchaus zuversichtlich, weil alle Nachrichten aus Kuropatkins Hauptquartier melden, daß sich die wichtige Position von Siwan in den Händen der Russen befindet und von ihnen mit der größten Hartnäckigkeit verteidigt wird. Ein russischer Erfolg an diesem strategisch wichtigen Punkte würde die Vorbedingung des Entsatzes von Port Arthur sein. Die Generale Keller und Baron Stadelberg sind die Männer des Vertrauens Kuropatkins. Sie haben Mittel gefunden, mit dem Kommandanten von Port Arthur, General Stössel, sich regelmäßig zu verständigen. — Der im russischen Hauptquartier weilende Korrespondent des „Daily Express“ meldet: General Kuropatkin habe in den letzten vier Wochen seine Armee gründlich reorganisiert. Die Truppen seien bei ausgezeichneter Gesundheit und sehr siegesbewußt. Der Vormarsch stehe augenscheinlich bevor, da die fremden Militärattachés aufgefordert wurden, sich am 9. d. M. zu der Front zu begeben.

General Medel über die Chancen der Japaner.

Der in Großlichterfelde bei Berlin lebende Generalmajor a. D. Medel, der Organisator der japanischen Armee, hat sich über die Chancen der Japaner geäußert. Medel war im Jahre 1885 vom Generalstabe beurlaubt. Er blieb bis 1888 in Japan. Seine Vorgänger waren Franzosen gewesen, und Japan hatte damals eine Truppe von 30.000 Mann. Jetzt hat Japan die allgemeine Wehrpflicht und kann im Notfall 400.000 Mann auf die Beine stellen. Medel glaubt, daß die Japaner Port Arthur nehmen müssen, wenn sie ihre Truppen so dirigieren wollen, als es die Kriegslage erfordert. Nach seiner Meinung werden sie es ebenso sicher einnehmen, wie sie Kintschou nahmen. Kuroki und Oku sind in Medels Traditionen, also in Moltkescher Kriegskunst großgezogen worden. Und ebenso die meisten anderen Generale. Diese haben ihm auch nach der Schlacht am Yalu für das gedankt, was sie von Deutschland gelernt haben.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Die bei dem Gutbesitzer Thomas Gacz in Sicza angestellte Gouvernante Marie Hörder wurde in der Nähe einer Mühle als Leiche aufgefunden. Der Mörder dürfte ein Verwandter von ihr aus Graz sein, der das Mädchen mit Liebesanträgen verfolgte. — Aus New-York wird gemeldet: Die Eisenbahnstation Independent wurde mit einer Anzahl dort wartender Arbeiter in die Luft gesprengt und zwar, wie bestimmt behauptet wird, von Gewerkschaftsmitgliedern. Die nicht organisierten Arbeiter Colorados hatten sich in der Station versammelt, um nachhause zu fahren, als eine 300 Pfund Dynamit enthaltende Mine unter der Station explodierte. Fünfzehn Personen wurden auf der Stelle getötet und eine Anzahl anderer tödlich verwundet. Stücke des Gebäudes und Menscheiteile flogen in der Luft umher. — In Cilli wurde der 62 Jahre alte Keuschler Anton Kolar aus Dubecno vom Zuge Nr. 134 bei Stora überfahren und getötet. — In Lamodzie bei Kattowitz ist der Giebel eines Hauses eingestürzt. Vier Frauen und zwei Kinder wurden von den Trümmern begraben. Eine Frau wurde tot, die anderen lebensgefährlich verletzt zu Tage geholt. — Aus Garmisch wird gemeldet, daß der Student der Chemie Thorwart aus Frankfurt a. M. von der Dreitor Spitze abgestürzt und tot geblieben ist.

(Wenn ein Kronpräsident die Steuern zahlen soll.) Die meisten Leute ärgern sich, wenn sie Steuern zahlen sollen. Der Herzog von Orleans aber ärgert sich noch dreimal mehr, als andere. So hat er denn jüngst, so wird der „Frkr. Ztg.“ aus Paris geschrieben, einen artigen Scherz erdacht, um mit Hilfe der Staatsgesetze den Exekutor abweisen und sein Geld behalten zu können. Für das Schloß Gu, das er von seinem Vater, dem Grafen von Paris, geerbt hat, war er zur Steuer auf bewegliches Vermögen veranlagt worden, da dieser Landitz zur Zeit der Veranlagung mit Möbeln versehen und durchaus wohnlich eingerichtet war. Nun heißt es aber in dem betreffenden Finanzgesetz: „Diese Steuer ist von jedem französischen Einwohner und von jedem Fremden zu erheben, der im Vollbesitze seiner Rechte sich befindet.“ Auf Grund dieses Wortlautes richtete der Herzog eine Beschwerde an den Staatsrat. Er machte geltend, daß er kein „Einwohner“ sei und auch keiner zu sein vermöge. Um besteuert zu werden, müsse man eine Wohnung innerhalb des französischen Staatsgebietes besitzen, deren man sich bedienen könne. „Das trifft auf mich nicht zu“, heißt es in der Reklamation, „denn das Gesetz spricht mir die Möglichkeit ab, im Lande zu residieren.“ Trotz dieser dem Buchstaben der Bestimmungen entsprechenden Ausführung wies der

Fiskus das Verlangen des Präsidenten zurück, indem er meinte: „Das Schloß ist eingerichtet und kann bewohnt werden; der Besitzer darf zwar französisches Territorium nicht betreten, kann aber über den Wohnsitz frei verfügen; die Mitglieder seiner Familie können darin wohnen; tatsächlich wird es auch stets von seinen Bediensteten bewacht und bewirtschaftet.“ Der Herzog muß also still weiter zahlen, wenn er seine Möbel nicht versiegeln lassen will.

(Blutbad durch einen wütenden Stier.) Die Gemeinde Modhoros, Komitat Arad, war dieser Tage der Schauplatz eines gräßlichen Blutbades, welches der dortige Gemeindestier, erschreckt durch ein Gewitter, angerichtet hatte. Der Stier wurde wütend und rannte davon. Der Hirt wollte ihn aufhalten, wurde jedoch von der Bestie aufgespießt und als verstümmelte Leiche zu Boden geschleudert. In rasendem Lauf tötete der Stier ein vierzehn- und ein dreizehnjähriges Mädchen. Das wütende Tier rannte hierauf in das Haus des Hirten, wo sich der Stall befindet. Im Hofe waren die Frau des Hirten und die beiden Kinder beschäftigt. Erst nachdem der Stier auch diese drei aufgespießt und zertreten hatte, gelang es einem Bauern, des Tieres Herr zu werden.

(„Kathreiner“ in der Spiritus-Ausstellung in Wien.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ für ihren so populär gewordenen Kathreiners Kneipp-Malzkaffee die große goldene Staatsmedaille erhalten. Diese höchste Auszeichnung gilt gewiß nicht nur dem unschätzbaren Werte des Artikels für jeden einzelnen Haushalt als billiges und gesundes Volksnahrungsmittel, sondern auch der außerordentlichen Bedeutung desselben für Gewerbe, Industrie und die heimische Landwirtschaft.

Eigen-Berichte.

Wuchern, 7. Juni. (Drainage-Kurs.) Mit Unterstützung des steierm. Landesauschusses, der hiezu 12 Stipendien zu je 20 K. für mittellose Teilnehmer bewilligte, wird in diesen Tagen bis einschließlich 11. d. M. zum erstenmale in diesem Bezirke eine Wiesenentwässerungsanlage den Leuten praktisch demonstriert, um auch in dieser Beziehung den Bauer, der dergleichen noch nicht gesehen, für ähnliche Arbeiten in seinem eigensten Interesse zu gewinnen. Der Leiter dieses Kurses ist Herr Rud. Werner, landsh. kulturtechnischer Ingenieur; ihm zur Seite stehen Herr Hans Kottinig, Beamter im landsh. kulturtechnischen Bureau zu Graz und Vorarbeiter Franz Maichenitsch aus St. Georgen. Die zwölf Stipendisten, die am Kurse teilnehmen, sind folgende: Friedrich Blochnig und Franz Suppanz aus Mahrenberg, Johann Barfuß und Johann Einhardt aus Stainz, Johann Zmug aus Deutsch-Landsberg, Alexander Praprotnig und

Ungarwein, die ihm Jsaak schicken mußte, und die schmutze Jzka, die ihm dann den Wein kredenzen sollte.

7. Kapitel.

Jsaak war herzlich froh, daß die fatale Geschichte, bei der sein Hals auf dem Spiele stehen konnte, eine anscheinend so günstige Wendung genommen hatte. Er wußte ja nicht, in welchen Beziehungen Stephan zur Panna Jelska stand, und glaubte, daß dieselbe sich beeilen würde, den wirklichen Grafen in Sicherheit zu bringen und wenigstens vorläufig den falschen seinem Schicksale zu überlassen. Sie konnte später zugunsten des Beteren intervenieren, was ging das ihn an? Aber er hatte diese Rechnung ohne Jzka gemacht, die gar nicht daran dachte, ihren hochherzigen Reisegefährten ohne weiteres preiszugeben. Kaum sah sie sich mit Jsaak allein, als sie nicht zögerte, ihm einige Vorschläge zu machen, die seine arme Seele von neuem in die äußerste Bestürzung versetzten.

„Möchtest wohl gern wissen, was ich über die ganze Sache denke?“ begann sie, indem sie ihm schlau einen Wunsch unterschob, der ihr selbst auf der Seele brannte.

„Ich?“ fragte er und riß die Augen auf, als ob er genauer sehen wollte, was sie gegen ihn ihm Schilde führe. „Gar nichts mag ich wissen.“

„Also gar nichts! Na, ich dachte nur wegen des Grafen.“

„Mag er sich wohl befinden, wo er ist! Mich geht er nichts an.“

„Das wäre! Weshwegen kam er denn in Deine Schenke? Aber ich seh' schon, daß ich deutlicher mit

Dir reden muß. Ich nämlich, ich will versuchen, ob ich ihn retten kann, und Du, Du sollst mir dazu behilflich sein.“

„Bist Du verrückt, Mädchen?“ schrie Jsaak. „Willst Du denn mit Gewalt Dich und mich ins Elend bringen?“

„Für mich ist es mir gleich“, entgegnete sie, „und was Dich betrifft, so wird es so schlimm nicht werden. Ich verlange keine Heldentat von Dir, denn Dir die zuzutrauen, dazu bin ich wirklich nicht dumm genug.“

„Daß es ganz sein, Jzka! So heißt Du ja wohl? Liebe Jzka, ich bitte Dich, was kann Dir daran liegen, ins Verderben zu laufen? Gar nichts, sag' ich; darum sei vernünftig, Mädchen.“

„Vernünftig, ja wohl“, rief Jzka fast zornig, „bei Euch heißt vernünftig, sich die Haut zu sichern, und Geld zu verdienen. Denkst Du, ich bin von Deinem Schlag? Glaubst Du, daß ich einen edlen Polen von diesen Hunden wegschleppen lassen werde, wenn ich ein Mittel weiß, ihn zu retten? Oder meinst Du, daß ich feig genug bin, für diesen Zweck nicht zu wagen, was irgend in meiner Macht steht? Da kennst Du die Jzka nicht; aber wie solltest Du mich auch kennen oder wissen, daß ein polnisches Mädchen denkt wie ihr Vater, Bruder oder Liebster? Und was der eine oder andere auch sei, in einem sind sie sich alle gleich, in dem Haß gegen die russischen Henkersknechte und in der Liebe zu ihrem polnischen Vaterlande.“

„Hör' auf“, jammerte Jsaak, „wenn die beiden Kosaken kommen . . .“

„Daß sie kommen, ich werde Dir sagen, was Du zu tun hast. Wenn Du mir aber nicht helfen willst, wie Du es ohne alle Gefahr im Stande bist, dann merk' auf, Jsaak, dann red' ich mit dem roten Kapitän, wenn ich zu ihm geh, ein Wort von Dir . . .“

„Mit dem Peter Petrowitsch? Steh' uns der Himmel bei, das wirst Du nicht!“

„Das werde ich doch, wenn Du nicht vernünftig bist, das heißt nach meiner Art, und nun merk' auf, Jsaak! Du bist dem Peter Petrowitsch zwei Körbe Ungarwein schuldig, und wenigstens den einen schickst Du ihm sofort.“

„Wozu denn sofort? Was geht es Dich an, ob er sich heut' oder morgen betrinkt?“

„Es geht mich an, oder vielmehr den Gefangenen, oder vielleicht uns beide. Weshalb, brauchst Du nicht zu wissen, auch versteh' ich nicht, daß Du etwas wissen möchtest, was Deinen Hals in Gefahr bringen könnte. Du schickst den Ungarwein und damit Punktum.“

„Ich schicke ihn“, gelobte Jsaak. „Die Kathinka selbst soll den Korb mit anfassen helfen, ob schon ich sie nicht gern mit Peter Petrowitsch verkehren lasse. Unter uns gesagt, Jzka, er ist ein schlimmer Kapitän bei einer hübschen Dirne, das ist er, liebe Jzka!“

„Ich hoffe es“, sagte die opfermutige Jzka. „Nun kommen die Kosaken . . .“

„Woher? Woher? Sei still, Jzka, wo kommen sie . . .?“

(Fortsetzung folgt.)

Franz Fasching aus Wuchern, Philipp Gruber aus Bametsch, Andreas Oßrainig aus Arlberg, Johann Wunderl aus Felzbach, Simon Ternigg aus Oberseifing und Josef Zortter aus Obdach. Die Arbeiten sind sehr interessant und zeigen so recht deutlich, um wie viel sich die Rentabilität einer so entwässerten Wiese höher stellen würde, im Gegensatz zu früher, wo nur Moos und saueres Heu darauf wuchsen. Aber nicht nur rein praktische Arbeiten werden vorgenommen, sondern es werden auch täglich vom Leiter Herrn Werner Vorträge über verschiedene in dieses Fach einschlägige Fragen gehalten, woran die Frequentanten teilnehmen, aber auch andere Gäste willkommen sind. Nach Schluß des Kurzes erhalten die Teilnehmer, die sich in der Praxis bewährt und eine gewisse Prüfung abgelegt haben, ein Zeugnis, das sie befähigt, als Vorarbeiter bei solchen Arbeiten Verwendung zu finden. Zu wünschen wäre nur, daß sich die bäuerliche Bevölkerung der Umgebung lebhafter an diesem Kurse beteiligen möchte; ist derselbe ja doch gerade für unsere Gegend von großem Nutzen.

Willach, 8. Juni. (Das 11. südbösterreich. Gaudurnfest in Willach.) Willach, die schöne Draustadt, rüstet sich zum 11. Gaudurnfest. Diese Stadt, an deren Mauern die slavische Hochflut bereits vergebens anschlägt und die sich trotz der slavischen Nachbarschaft ihren reindeutschen Charakter vollkommen bewahrt hat, war seit jeher dazu anerkannt als deutsche Feststadt zu gelten. Waren doch die Bewohner Willachs stets freudigst bereit, deutschen Gästen, die es um ihr Volksstum ehrlich meinten, ihr gastlich Heim zu öffnen. Der deutsche Turner steht allezeit in den vordersten Reihen, wenn es gilt unsere Volksache zu verteidigen und so haben sich auch die Turnvereine allerorts zur Kerntruppe völkischer Waffenbrüderschaft herangebildet. Willach wird es sich daher auch zur Ehre rechnen, recht viele deutsche Turner aus den Kronländern von Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland, welche den südbösterreich. Turngau bilden, begrüßen zu dürfen. Der Festausschuß ist eifrigst an der Arbeit, um die Vorbereitungen in einer Weise durchzuführen, die ein schönes Gelingen dieses Festes sicherstellt. Für die Ausgestaltung des Festplatzes und der Festhalle hat die Stadtgemeinde ihre Mitarbeit in hervorragender Weise zur Verfügung gestellt und sind diese Arbeiten bereits im vollen Gange. Die Festhalle und der Festplatz werden am 16. und 17. Juli abends zur Zeit des Begrüßungs- und Festabendes in elektrischem Lichte prangen und zwar haben die Firmen Bleiberger Bergwerks-Union, Willacher Maschinenfabrik und Siemens-Schuckert-Werke, Wien, bereitwilligst durch Beistellung von Lokomobile, Dynamo und Installation zc. das Zustandekommen der Beleuchtung ermöglicht. Für Sitzgelegenheiten werden für die turnerischen Veranstaltungen am Festplatz Tribünen errichtet. Weiters werden auch am Festplatz mehrere Wirtschaften Aufnahme finden. Für die Ausschmückung der Festhalle wurde ein eigener Ausschuß gebildet, der mit der Ausarbeitung von Entwürfen beschäftigt ist. Das Hauptportal wird durch ein allegorisches Bildnis „Die Huldigung Johans“, gemalt von unserem heimischen Künstler Herrn F. Sellenati, gekrönt werden. Ueber diesem Bildnis wird abends bei künstlicher Beleuchtung ein Kranz elektrischer Farbenglühlichter erstrahlen. Für die Durchführung des Festes hat der Festausschuß bislang nachfolgende Ordnung festgesetzt: Samstag, den 16. Juli: Empfang der ankommenden Gäste, Kampfrichter-sitzung, Begrüßungsabend in der Festhalle, Sonntag, den 17. Juli: 6 Uhr früh Weckruf, 7 Uhr früh Beginn des Wettturnens am Festplatz, halb 11 Uhr vormittags Frühchoppenkonzert im Garten zur „Stadt Meran“, halb 2 Uhr Aufstellung des Festzuges in der Südbahnallee, 2 Uhr nachmittags Festzug durch die Stadt zum Festplatz, 3 Uhr nachmittags Beginn des Gaudurnens, Freiübungen, Siegerverkündigung, Reihenfolge des Geräteturnens in 2 Gruppen und schließlich 1—2 Gruppen Sondervorführungen, Konzert von 6 bis 7 Uhr abends am Festplatz. 8 Uhr Beginn des Festabendes. Das genaue Programm für die einzelnen Festveranstaltungen u. zw. Begrüßungsabend, Gaudurnen und Festabend ist noch von den Anmeldungen auswärtiger Vereine abhängig und wird erst nach erfolgtem Anmeldungs-schlusse gerichtet werden. Der Festausschuß rechnet auf zahlreiche Anmeldung und stellt an alle auswärtigen Vereine die dringende Bitte, die Ausfüllung der bereits seit mehreren Tagen ausgegebenen Anmeldebogen rasch zu erledigen, damit der Wohnungsausschuß, bezw.

der ganze Festausschuß nicht mit zu großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Möge diesem schönen deutschen Feste, das so viele deutsche Turner und Gäste in unserer Stadt vereinigen wird, auch ein prächtiges Wetter beschieden sein, damit die großen Opfer, die der Festausschuß, sowie die ganze Stadt dem schönen Zustandekommen dieses Festes aufwenden, zur vollen Geltung kommen. Zum Anlasse des 40jährigen Vereinsjubiläums des Willacher Männerturnvereines hat der Turnwart Herr F. Nöcker eine Festschrift verfaßt, welche Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen wird. Diese Festschrift wird unter anderem ein Bildnis der Aufnahme des Vereines vor 40 Jahren und eine photographische Aufnahme der heutigen Mitgliedschaft zieren.

Gießhübl-Sauerbrunn, 8. Juni. (Todesfall.) Die Firma Heinrich Mattoni hat durch das am 4. Juni 1904, um 3 Uhr früh, in Wien erfolgte Ableben ihres langjährigen Direktors und späteren Leiters des seit 1903 in Wien errichteten Reklame-Bureaus benannter Firma, Herrn Adolf Nickelin, einen großen Verlust erlitten. An seinem Grabe trauert eine junge Witwe und drei unmündige Kinder. Adolf Nickelin, geboren 1852 zu Neutlingen in Württemberg, seit 1891 verheiratet mit einer Tochter des Herrn Adolf Kössler in Karlsbad, stand im 52. Lebensjahre. Der eingangs benannten Firma gehörte er seit 1. Juli 1878, also durch 26 Jahre, als äußerst pflichtgetreuer und hochgebildeter Beamter an. Bis 25. Februar 1880 bekleidete Nickelin bei der Wiener Firma die Stelle eines Korrespondenten. Vom 26. Februar desselben Jahres an war er in Karlsbad und in Gießhübl-Sauerbrunn bis zum 25. August 1886 in gleicher Eigenschaft tätig, an welchem Tage ihm — mit Herrn Robert Hofmann — die Kollektivprokura erteilt wurde. Bureauchef ward er am 1. Juli 1887 und drei Jahre darauf — Oktober 1890 — erfolgte seine Ernennung zum Direktor. Das höchste Vertrauen seines Chefs, die Erteilung der Einzelprokura, wurde ihm im Dezember 1900 zuteil. Der Chef dieser Weltfirma, Herr kais. Rat Heinrich Edler v. Mattoni, schätzte den leider so früh Verstorbenen als einen geistvollen Berater, dessen hervorragenden Fähigkeiten in der Mineralwasserbranche, dessen Umsicht, Beurteilungskraft und Energie ganz besonders hervorzuheben zu werden verdienen. Auch im Vereinsleben hat Nickelin bei Lebzeiten bemerkenswert gewirkt. In Karlsbad war er Obmann des Richard Wagner-Vereines. Er war Kommandant-Stellvertreter der freiwilligen Feuerwehr in Gießhübl-Sauerbrunn. Obmann und Ehrenmitglied des hiesigen Männergesang-Vereines und wirkte besonders hervorragend als Obmann der Ortsgruppe Welchau und Umgebung des Deutschen Schulvereines. Gleich nach dem Eintreffen der Trauerbotschaft verfügte Herr kais. Rat v. Mattoni in hochherziger Weise, daß der treue Mitarbeiter nach Karlsbad überführt und auf dem evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet werde und zwar auf Kosten der Firma Mattoni. Das Leichenbegängnis fand heute um 4 Uhr nachmittags statt.

Marburger Schwurgericht.

Totschlag.

Unter dem Vorsitz des Herrn OMR. Martinat fand heute die Verhandlung gegen Franz Zavec, 26 Jahre alt, geboren in Partin, katholisch, ledig, Reuschlersohn in Partin, angeklagt wegen Verbrechens des Totschlages, statt.

Die Anklage führt folgendes aus:

Am 11. April 1904 zechten im Gasthause des Josef Sirtl in Obercheriazzen neben anderen Gästen auch die beiden Reuschler Josef und Jakob Kofavec und der Reuschlersohn Franz Zavec. Dieser geriet wegen einer geringfügigkeit mit den beiden Kofavec in einen Streit, der sich auf dem Heimwege, den die Genannten um halb 6 Uhr antraten, fortsetzte.

Da Franz Zavec den beiden Reuschlern Josef und Jakob Kofavec unter fortwährenden Beschimpfungen und Drohungen nachging, wobei er ein großes geöffnetes Messer hinter seinem Rücken bereit hielt, wendete sich Josef Kofavec gegen ihn um und hieb mit seinem Stocke gegen den Kopf des Beschuldigten, traf ihn jedoch nur an der Hand.

Auf einen solchen Angriff schien dieser nur gewartet zu haben, denn ohne ein Wort zu sprechen, schlug er mit dem bereit gehaltenen Messer gegen die Brust seines Gegners und brachte demselben eine so schwere Stichverletzung in der rechten Brust-

seite bei, daß Josef Kofavec derselben nach wenigen Augenblicken erlag. Er starb an innerer Verblutung.

Franz Zavec ist dieser seiner Tat vollkommen geständig; er verantwortet sich dahin, daß er sehr stark betrunken gewesen sei, sich daher an Einzelheiten des Vorganges nicht genau erinnern könne. Er wisse nur, daß Josef Kofavec, als er sich gegen ihn umgewendet habe, unter seinen Rock griff und dabei sagte: „Meiner Seel, ich erschiefe Dich!“ Er habe nun geglaubt, Josef Kofavec hole unter dem Rocke eine Schußwaffe hervor, um ihn zu erschießen; aus Angst hierüber habe er dem Gegner die schwere Stichverletzung beigebracht und zwar mit einem kleinen Taschenmesser, einem sogenannten „Taschenfeitel“.

Nach den Aussagen der Zeugen und insbesondere nach Schilderung des ganzen Vorganges durch den zur Zeit desselben dicht bei Zavec und Josef Kofavec stehenden Jakob Kofavec verdient diese Verantwortung des Beschuldigten keinen Glauben, denn derselbe war zur Zeit der Tat weder stark betrunken, noch hat Josef Kofavec, als er sich gegen Zavec wendete, unter den Rock gegriffen und dabei gesagt: „Meiner Seel, ich erschiefe Dich“, und endlich war es auch kein „Taschenfeitel“, mit dem Zavec die Tat vollführte, sondern ein Messer mit einer zirka 15 Centimeter langen Klinge.

Die Verantwortung des Beschuldigten mit Trunkenheit und Notwehr ist daher vollkommen haltlos, schon deshalb, weil er ja selbst zugeben muß, daß er zur Zeit der Tat nicht volltrunken gewesen und daß er es war, der die beiden Kofavec mit bereit gehaltener Waffe und unter fortwährenden Beschimpfungen und Bedrohungen verfolgte, er selbst daher der angreifende Teil gewesen ist.

Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage zu 1½ Jahren schweren Kerker verurteilt.

Marburger Nachrichten.

(Trauung.) In Pettau fand die Vermählung des Herrn k. k. Gerichtsadjunkten in Willach Johann Trenker mit Fel. Julie Borzini statt.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Die Finanz-Landesdirektion für Steiermark hat die Steueramts-Kontrollore Franz Grün und Joh. Migner und den Steueramts-Offizial Franz Toplak zu Steueramtsbeamten in der 9. Rangsklasse, den Steueramts-Offizial Rudolf Sigl zum Steueramts-Kontrollor in der 10. Rangsklasse, die Steueramts-Adjunkten Franz Stadler und Jakob Blazon zu Steueramts-Offizialen in der 10. Rangsklasse, den Steueramts-Adjunkten Rudolf Bibod zum Steueramts-Kontrollor in der 10. Rangsklasse und den Steueramts-Praktikanten Karl Wraz, den Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Joh. Ladinig des k. und k. Infanterie-Regimentes Nr. 7, sowie den Steueramts-Praktikanten Vinzenz Lauko zu Steueramts-Adjunkten in der 11. Rangsklasse ernannt.

(Todesfall.) Am 7. d., um halb 10 Uhr vormittags, ist Fel. Franziska Klepatsch nach langem Leiden im 20. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses aus nach dem Rothweiner Friedhofe statt.

(Außerordentliche Gemeinderats-sitzung.) Am Freitag, den 10. Juni 1904, um 4 Uhr nachmittags, findet eine außerordentliche Gemeinderats-sitzung in Angelegenheit der Erbauung einer Reichsbrücke statt.

(Das Schauturnen der hiesigen Realschüler), welches am 7. d. M. in der städtischen Turnhalle stattfand, befriedigte alle Anwesenden auf das vollständigste. Als besondere Gäste waren zugegen: der Herr Bezirkshauptmann Graf Attems, der Herr Bürgermeister Dr. Joh. Schmiderer, der Herr Altbürgermeister Ing. Alex. Nagy, der Herr Kommandant der Kadettenschule Major Teisinger, die Herren Direktoren Glowacki und Schreiner; außerdem die meisten Mitglieder des Realschul-Lehrkörpers, zahlreiche Eltern und Angehörige der Realschüler und von den letzteren die Nichtturnenden als warm teilnehmende Zuschauer anwesend. Unter der Leitung des k. k. Turnlehrers Herrn Johann Kren führten die 3. bis 7. Klasse der Realschule in 6 nacheinander folgenden Abteilungen in strammer, taktfester und nahezu fehlerloser Weise Reigen, Frei- und Gerätübungen vor. Man sah den jugendlichen, auch nett gekleideten Gestalten der Turner die Lust und Liebe an, mit der sie die große

Mühe ihres verehrten Turnlehrers zu vergelten bemüht waren und mit welcher sie gerne ihren Lehren und Angehörigen durch tüchtiges und schönes Turnen auch eine Freude bereiteten. Ganz besonders wirkungsvoll und nahezu musterhaft gestaltete sich der Stabreigen der 3., der Marschreigen der 4. Klasse und die Freiübungen der oberen drei Klassen. Da die ganze Veranstaltung mehr den Anstrich eines zwischen Schule und Haus gefeierten kleinen häuslichen Festes hatte, so wurde zwar nicht Beifall geklärt, indem doch alle gleichsam als zusammengehörige Beteiligte erschienen, aber desto mehr Beifall und ungeteilte Anerkennung ausgesprochen. Die sehr belebende wirkende musikalische Begleitung aller Übungen wurde in tüchtiger, opfervoller Weise von mehreren Böglingen der hiesigen Lehrerbildungsanstalt und einigen Realschülern besorgt.

(Marburger Männergesangverein.) Die Generalprobe für die Frühjahrs-Viedertafel findet Freitag, den 10. d., abends 8 Uhr, im Probensaal des philharmonischen Vereines (Burgsaal) statt und werden die ausübenden Herren dringendst ersucht, vollzählig zu erscheinen.

(Von den Handelsangestellten.) Am Donnerstag, den 9. Juni 1904, 8 Uhr abends, findet in Werhönigs altdeutscher Weinstube (vorm. roter Tegel) die Generalversammlung der Krankenkassa und darauffolgend die Generalversammlung der Handelsangestellten statt und werden die Herren Mitglieder im eigenen Interesse dringend ersucht, bestimmt zu erscheinen.

(Die Spar- und Vorschuß-Kasse der Südbahnbediensteten in Marburg) hielt am 7. Juni im Puntigamer Bierhaus ihre gründende Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Kramberger eröffnete die Versammlung, begrüßte die geladenen Gäste, Herrn Leeb, Obmann der Aushilfskasse, Herrn Friedl sen., Kassier des Arbeiter-Vorschuß-Vereines, Herrn Stelzer, Obmann des Kameradschafts-Verbandes, Herrn Burndorfer, Obmann des Allgemeinen Verbandes und die zahlreich erschienenen Genossenschaftler. Hierauf wurden die genehmigten Statuten von Herrn Voit verlesen und ist aus denselben zu entnehmen, daß die Kasse für Südbahnbedienstete in Marburg gegründet ist, welche einem Eisenbahn-Humanitätsvereine angehören, aus welchem das Mitglied eine Sterbquote zu erwarten hat. Die Einschreibgebühr beträgt 2 R. und hat jedes Mitglied mit einem Anteil von 30 R. zu haften. Herr Kassier Permé berichtet über die Geschäftsabwicklung seit der Statutengenehmigung am 12. April d. J. und gehören der Genossenschaft bis nun 121 Mitglieder an. Die Einnahmen betragen an Einschreibgebühr 242 R., an Stammanteilen 2203 R., an Spareinlagen 13.085 R., an Zinsen 326.52 R. Vorschüsse wurden an 78 Bewerber 11.068 R. gewährt, wonach sich ein Kassarest von 4852 R. ergibt. Herr Makonitz berichtet, daß er die Geldgebarung eingehend geprüft und alles in bester Ordnung befunden habe. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Voit Johann zum Vorsitzenden, Burndorfer Josef zu dessen Stellvertreter, Hann Ignaz zum Schriftführer, zu Aufsichtsräten Ferisch Karl, Stäger Heinrich, Zaverl Ferdinand, Hächtl Josef, Kottin Josef, Djim Leopold und Glavač Franz, Glavač Johann und Bucher Matthias zu Ersatzmännern. Herr Voit stellt den Antrag, dem Beispiele der größeren und älteren Vorschußklassen zu folgen und dem Allgemeinen Verbands der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, sowie dem Verband der deutschen Vorschuß-Vereine Steiermarks als Mitglied beizutreten. Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschlusse erhoben. Nachdem noch der Wunsch geäußert, die gegründete Kasse möge im Sinne Schulze-Dehlißch blühen und gedeihen und den Ausbau der wirtschaftlichen Interessen ihrer Genossenschaftler fördern, schloß der Herr Obmann unter Dankesworten die Versammlung.

(Zwei Weltreisende.) Zwei junge Leute, ein Franzose und ein Belgier, haben sich im Auftrage der „Société anonyme de Reform“ in Brüssel verpflichtet, gegen eine Wette von 50.000 Franken in einem Zeitraum von vier Jahren die Welt zu Fuß zu durchwandern. Sie haben am 22. Februar 1904 Brüssel verlassen und müssen am 22. Februar 1908, nachmittags 3 Uhr, wieder in Brüssel eintreffen. Sie sind während ihres Marsches auf Unterstützungen angewiesen, da sie ohne Geld von Brüssel abmarschiert sind. Vor

einigen Tagen passierten diese zwei Weltreisenden auch unsere Stadt. Der Plan, ohne Geld die Welt zu durchwandern, hat aber jetzt schon jede Originalität eingebüßt.

(Paul N. v. Spaun.) Der bekannte Maler Paul N. v. Spaun veranstaltet in unserer Stadt eine Schauausstellung seiner Gemälde u. zw. in der großen Gassenanlage der Firma Pirchan in der Herrengasse. Die Bilder werden von morgen ab zu besichtigen sein. Herr von Spaun genießt als Künstler einen vorzüglichen Ruf und dem Marburger Publikum wird somit Gelegenheit geboten, prächtige Kunstwerke kennen zu lernen.

(Windische Gewalttätigkeiten.) Das freche, provokatorische Vorgehen bezahlter, von einem Hezkoplane aufgereizter, von Freibier „begeisteter“ pervasiver Burschen in Lüsser, das selbst vom Fürstbischof Dr. Napotnik mit scharfen Worten des Tadelns gerügt wurde, findet in dem windisch-kerikalen Schmutzblatte, die „S. P.“ einen Verteidiger. Dieses Ehrenblatt nennt das rohe Gesindel nationalbewußte Burschen und hat die ungeheuerliche Unverfrorenheit, die gewalttätigen Szenen in Lüsser der deutschen Bevölkerung in die Schuhe zu schieben. Nur ein so verlogener Wisch wie die „S. P.“ kann sich eine solche grobe Entstellung der Wahrheit leisten, muß ja doch dieses Ehrenblatt für alle kerikalen Verheerungen einen Deckmantel finden. Diesmal ist es ihm aber nicht gelungen, denn der Ausspruch des Fürstbischofes selbst, der sich bei Erteilung des Segens äußerte: „Von diesem Segen schließe ich jene Burschen aus, die sich für ein Glas Bier zu Demonstrationen kaufen lassen“, zeigt deutlich genug, auf welcher Seite die Schuld an den pöbelhaften Ausschreitungen zu suchen ist. Schon früher, als dem Kirchensfürsten über die Ursache der Krawalle berichtet wurde, hatte er sich geäußert: „Unter eine solche Horde gehe ich nicht.“ Diese zwei Bemerkungen möge sich die „S. P.“ zur Richtschnur nehmen, sie beweisen zur Genüge, wer für die Vorgänge in Lüsser verantwortlich zu machen ist.

(Auf dem Index.) Den Pfarrer Anton Vogrinec in Veisling, der in seinem Buche: „Die bedrängte Lage der katholischen Kirche“ die vielen Schäden, welche der katholischen Kirche durch ihre eigenen Geistlichen zugefügt werden, so freimütig geißelte, hat nun das Schicksal ereilt. Sein Buch wurde auf den Index gesetzt, d. h. in das Verzeichnis jener Bücher aufgenommen, welche zu lesen den Katholiken verboten ist. Die Wahrheit hört man nicht gerne. Gewisse Siquoripriester aber, welche durch ihren Lebenswandel die Religion mit Füßen treten, bleiben ungeschoren.

(Öffentliche Versteigerung.) Am 13. Juni 1904, vormittags 9 Uhr und den folgenden Tagen gelangen in Marburg, Tegetthofstraße 9, zur öffentlichen Versteigerung: Kurz-, Spezerei- und Galanteriewaren, Süßfrüchten, Oele, Essenzen, Glycerin, Mehl, Kleie, Gläser, Mineralwasser etc. Kauflustige werden darauf aufmerksam gemacht.

(Einleitung des Verfahrens zum Beweise des Todes des Johann Schmiermaul.) Johann Schmiermaul, Wirt aus Zellnitz an der Mur, ist am 20. Juni 1902 mit mehreren anderen Personen auf einem Floße murabwärts gefahren. Bei der Landstabsbrücke nächst Leibnitz stieß das Floß an ein Brückenjoch und zerschellte. Hierbei soll unter anderen auch Johann Schmiermaul ins Wasser gefallen und ertrunken sein. Laut des am 7. Oktober 1902 in Isfakocz aufgenommenen Protokolls des königlichen Bezirksgerichtes Als-Obendva wurde dort eine Leiche aus der Mur gezogen, welche jene des Johann Schmiermaul sein soll. Das es hiernach wahrscheinlich ist, daß Johann Schmiermaul den Tod gefunden hat, wird auf Ansuchen der Maria Schmiermaul das Verfahren zum Beweise des Todes des Vermißten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, bis zum 10. September 1904 dem Gerichte in Marburg oder dem Kurator Herrn Simon Schmid, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Zellnitz a. M., über den Vermißten Nachricht zu geben. Nach Ablauf dieser Frist und nach Aufnahme der Beweise wird über den Beweis des Todes entschieden werden.

(Getreidelieferungen an das k. u. k. Militärärar.) Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark beabsichtigt heuer die Lieferung von Getreide an die Heeresverwaltung in größeren Mengen zu übernehmen und richtete daher an die Vorstände der dem Ver-

bande angehörigen landwirtschaftlichen Körperschaften (d. i. sämtliche Filialen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Kaffeisen-Vorschußklassenvereine und sonstige landwirtschaftliche Genossenschaften) das Ersuchen, die Organisation der direkten Heereslieferung energisch in die Hand zu nehmen, die Mitglieder entsprechend aufzuklären und sie aufzufordern, die Verkaufsanmeldungen rechtzeitig und zwar längstens bis 1. August l. J. an die Verbandsleitung gelangen zu lassen. Alle Anmeldungen müssen durch den Vorstand der Genossenschaft rücksichtlich Vereines oder der landwirtschaftlichen Filiale an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark in Graz, Neuplatz Nr. 1, gerichtet werden. Nähere Auskünfte hierüber werden vom kaufmännischen Leiter des Verbandes, Herrn Woy Ott, in der Verbandskanzlei erteilt.

(Die Deutschen Nordseebäder.) Wiederum überreicht uns der Vorstand des Verbandes Deutscher Nordseebäder seinen in VI., verbesserter Auflage erschienenen Zeitfaden: „Die Deutschen Nordseebäder“ mit der Bitte um unser Gutachten. Bei der gediegenen und geschmackvollen Ausstattung, dem lediglich die Tatsachen wiedergebenden Inhalte des Werkes und den vorzüglichen Illustrationen ist die Kritik leicht, die wir dahin zusammenfassen, daß der Führer allen unseren geehrten Lesern, die ein Interesse an der schönen Nordsee haben, unsererseits dringend empfohlen wird. Das Werkchen wird vom Vorstande des Verbandes, der seinen Sitz in Norderney hat, sowie von den in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder portofrei und kostenlos versandt. Erhöht wird der Wert des Zeitfadens durch eine sorgfältig bearbeitete Karte der Nordseebucht mit den verschiedenen Dampferlinien.

Literarisches.

(Der Semmering.) Dem paradiesischen Wanderziel der Wiener, dem herrlichen Semmering, widmet die „Deutsche Alpenzeitung“ in ihrem 2. Maiheft anlässlich des 50jährigen Bestehens der berühmten Semmering-Bahn einen fesselnd geschriebenen Artikel von G. A. Baumgärtner, der mit seinen zahlreichen vortrefflichen Illustrationen dem Leser die entzückenden landschaftlichen Reize dieses alpinen Zaubergartens und auch die Großartigkeit der Semmeringbahn anschaulich vor Augen bringt. Ebenso lesenswert ist der sich hier anschließende Aufsatz von P. von Radics, „Kulturbilder vom Semmering“. Auch der übrige Inhalt dieses Heftes und auch des ersten Juniheftes (Heft 5), bringt lauter vortrefflich geschriebene Artikel mit vielen herrlichen Illustrationen und prächtigen Kunstblättern. Abonnement vierteljährig R. 4.—

(Keil's Strohutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohütten. Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohutlack ist in der Drogerie Max Wolfram erhältlich.

Zur gest. Beachtung! Schriftliche Auskünfte über Inserate werden gerne kostenlos gegen Franco-Einsendung der Frankaturmarke von der Verwaltung des Blattes erteilt.

Robiticher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen
Magen-Geschwüre und Krämpfe, **Aerztlich**
Bright'sche Nieren-Entzündung, **empfohlen!**
Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe,
Magen- und Darm-Katarrhe,
Harnsaure Diathese,
Zuckerharnruhr,
Gartleibigkeit,
Leberleiden.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut **weiss u. zart.**
Überall zu haben.

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier
Überall zu haben.

Ziegelwerksbesitzer H. Schmid & Ch. Speidel in Marburg, Melling

offerieren: bestgebrannte **Mauer-, Pflaster- und Gesimsziegel**, Material hiezu mit Maschinen geknetet, deshalb halten solche Ziegel einen bedeutend höheren Druck aus, als ein gewöhnlicher Handschlagziegel.

Aus geschlämmtem Lehm und mit Nachpresse gefertigt, rein und scharfkantige **Mauerziegel** für Rohbauten.

Als Neuheit **Dachziegel** mittelst Maschine am Strange gepresst, in verschiedenen Größen zu haben, Qualität von keiner Ziegelei erreicht, da nur feinst geschlämmter Ton hiezu in Verwendung kommt.

Drainageröhren in verschiedenen Größen, ebenso die patentierten hohlen **Reontra-Ziegel** zur Herstellung von leichten und schalldichten **Flachgewölben** wie hohlen **Wänden**.

Alleiniges Lager von **patentiertem Avenarius-Carbolinum** bester und billigster Anstrich für Hölzer und Weingartenstecken gegen Fäulnis, wie Hintanhaltung des Hausschwammes.

Beitrittserklärungen zum **Marburger Gewerbevereine** können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. 1442

Die Buchdruckerei Leop. Kralik

empfiehlt sich zur

Übernahme von allen Gattungen Drucksorten

bei koulanter Bedienung und billigster Berechnung.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90 krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

90 krz.

„LUNA“

Monatsbinde für Frauen und Mädchen.

Prospekte mit den empfehlenden Attesten der sämtlichen Wiener frauenärztlichen Professoren kostenfrei.

1 Luna F nebst 1 Paket Einlagen **fl. 2.—**
1 Luna ff nebst 1 Paket Einlagen **fl. 2.75**

Alleinverkauf in Marburg bei **Fr. Ulrich, Handschuhgeschäft.**

Patent-Inhaberin **Sidoni Drucker**, IX., Porzellangasse 37, WIEN. 1051

Buchenscheit- und Buchenprügelholz

hat abzugeben **A. Löschnigg** in St. Lorenzen ob Marburg.

Günstige Gelegenheit!

bietet sich für einen älteren, alleinstehenden **Kommis**, der sich selbständig machen will, durch Übernahme eines kleinen, gutgehenden **Spezereigeschäftes**. Nötiges Kapital **2-3000 Kronen**. Zuschriften unter „Gelegenheit“, postlagernd **Marburg**. 1771

Leset und staunet!

600 Stück Schmuckgegenstände nur **K 3.60.**

1 reiz. berg. 24stünd. Präzisions-Uhr, genau geh., mit 1jähriger Gar., samt schöner pass. Kette, 1 eleg. echt seid. Herren-Kravatte m. 1 pass. Kravatten-Nadel, 1 Paar eleg. echt silb. Boutons, 1 echt silb. Fingerring, feuerberg, mit Türkisstein, f. Herren oder Damen, 1 ff Zigarrenspitze m. Bernstein, 1 fein. Taschenmesser mit 2 Klingen, 1 ff Lederportemonnaie, 1 Garnit., best. aus Manschetten- u. Hemdknöpfen, Pat.-Schloß 3 Proz. Gold, 1 eleg. Damen-Brosche, Pariser Neuheit, 1 Taschenspiegel im Etui, 1 prakt. Taschenschreibzeug, best. a. 3 Gegenständen, 1 wohlriechende Toiletteseife, 1 nützl. Notizbuch, 10 wundersch. Ansichtskarten, 36 Bilder die schönsten der Welt, 20 wichtige Korrespondenz-Gegenstände und noch 425 Stück div. Gegenstände, die im Hause sehr brauchbar sind. Alles zus. mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur **K. 3.60.** Versand gegen Nachnahme „Wiener Grand-Filiale“ **F. Windisch** in Krautau Nr. A. Für Nichtpostleibes Geld zurück. 1778

Wohnung

im Hause Nr. 18 Tegetthoffstraße, 2. Stock, 3 Zimmer und Zugehör zu vermieten ab 1. September. Anzufragen bei **G. S. Dgrisek**. 1789

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen
Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt.
Zu haben bei **Wilhelm Wittlarzil**, Marburg, Burgplatz 8.

Sommerfrische St. Lorenzen ob Marburg sind mehrere nett eingerichtete **Sommerwohnungen** und **einzelne Zimmer** zu vermieten. Auskunft erteilt der **Verschönerungs-Verein**. 1758

1^a Sagorer Weisskalk
stets frisch gebrannt, bei 1013
Hans Abt, Rathausplatz 6.



Fahrkarten
und **Frachtscheine**

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder **Anton Rebek**, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Bautischler

werden aufgenommen **Graz**,
Neubaugasse 53. 1765

Siegelstöcke,

Kautschukstempel, Vordruck-Modelle
2c. 2c. billigt bei **Karl Karnor**,
Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.

Hochlohnender

Nebenverdienst

sicher und ohne Risiko für jedermann, durch Verkauf oder Selbstfabrikation eines unentbehrlichen Gebrauchartikels. Briefe mit Retourmarke erbeten an Postfach Nr. 12, Graz. 1734

Commis,

flott im Bedienen, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, mit guten Ref. wird sofort aufgenommen bei **Ernst Hifler**, Spezereihlg. Marburg. 1748

Gesetzte ältere 1760

Frauensperson

die Freude zur Geflügelpflege hat, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Vorzustellen **Parkstraße 22, 1. Stock**.

Verlässliche 1731

Hausmeisterleute

werden mit 15. Juni gesucht. Anfrage in der **Verw. d. Bl.**

Zu verkaufen

ein **Gasluster**, ganz neu, mit 3 Flammen bei **Dr. Zlger's** Sohn in Marburg. 1764

Lehrjunge

findet in einer größeren Gemischtwarenhandlung am Lande Aufnahme. Offerte an **Th. Bothe**, Kranichsfeld. 1791

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, samt Zugehör und Gartenanteil ist mit 15. Juni zu beziehen. Anfr. in **Verw. d. Bl.** 1731

Unmöbl. Zimmer

Monatszins 6 fl. 66 kr. Tegetthoffstraße 44. Anfrage bei der **Hausmeisterin**. 1761

ZIMMER

zu vermieten an eine ältere Frau oder Fräulein. — **Burg**, Wohnungsnummer 28. 1754

Haus Nr. 13

in der **Gaswerkstraße** ist samt Bauplatz zu verkaufen. Anfrage **Graz**, Annenstraße 41, 1. Stock rechts. 1746

Verlässliche Frau

oder älteres Fräulein, das Liebe zu Kindern hat und schon bei Kindern war, wird sofort aufgenommen. **Dr. Schram**, Marburg. 1795

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen**, **Bade- und Kloseteinrichtungen**, **Wasserheizungsanlagen** und **Reparaturen**, Ausführung von **Senkgruben** nach **biologischem System** für **Wasserspülungen**. — Aufträge für **Wasserleitungen** und **Installationen** übernimmt **Spenglermeister Michael Bartl**, Burggasse 2, Marburg. 1021

Zuverkaufen

Gast- und Binshaus in vorzüglicher Lage, bares Kapital 6-7000 fl. nötig. Rest kann liegen bleiben. Fortune für tüchtigen Gastwirt. Adresse in Berv. d. Bl. 1724

WOHNUNG

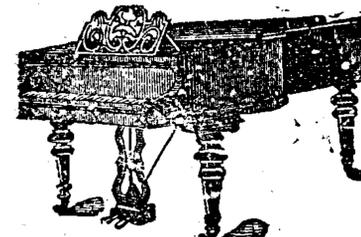
Mit 1. Juli eine schöne mit 2 allenfalls 3 Zimmer, Zugehör und Garten zu vermieten. Anzufragen Parkstraße Nr. 22, 1. Stod. 1760

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Obstmot

per Liter 14 Heller verkauft halbtartinnweise Gut „Annahof“, Post Ober-St. Kunigund. 1645

Zigarettenhülsen

Le Delice verbrennen ganz ohne Asche, mit Papier-, Gold- u. Kort-Mundspitzen empfiehlt billigt A. Platzer in Marburg, Herrngasse 3. 1478

Wohnungen

Bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister Derwuschek. 1695

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt **Kathi Bratusiewioz**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither **Bürgerstraße 7, 3. Stod, Tür 12.**

Spargel

in bester Qualität 1 Kilo von 1 Krone aufwärts, täglich frisch geschnitten, offeriert

M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Schönes Geschäftslokal

mit anstoßendem Magazin und großen Auslagen (Portal) ist in der **Tegetthoffstraße 39** ab 1. Juli zu vermieten. 1747

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 2067

Coniferen u. Blümpflanzen

für Gräber und Gärten. Alle Gattungen **Gemüse-Pflanzen** aus besten Erfurter Samen.

Rosen-Hochstämme in den erprobtesten Sorten offeriert billigt

A. Kleinschuster Marburg.

2 Pferde

mehrere Fuhrwagen und 1 halbgedeckter Wagen zu verkaufen bei **Wbt, Mellingerstraße 12.**

Eigener Herd - Goldeswert!

Heirat m. vermög. Damen werd. Charakter. Herren auch ohne Verm. sofort nachgew. Senden Sie nur **Adr. Fortuna, Berlin S. W. 19.**

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 657

Erlen

kauft **Heinrich Pieffer** in St. Lorenzen R. B. 1756

Kostmädchen

Ein bis zwei werden aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1721

Frische Bruch-Eier

200 5 Stück 10 fr., bei **A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.**

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei **A. Kleinschuster, Marburg, Postgasse 8**

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blockanzahl wird zugeführt. Auf Glodenanzahl haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Agenten

zur Aufnahme und zum Zutasso von Mitgliedern für den **Leichensverein St. Josef** zu **Margarethen** in Wien unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Angabe von Referenzen a. d. **Vereinskanzlei Wien 4/1, Margarethenstraße 31.** 1716

Möbl. Zimmer

mit hübscher Aussicht ist sofort zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1693

Wohnungen

zwei einzimmerige und eine zweizimmerige, samt Zugehör, in der **Windenauer- u. Unterrotweinerstraße, 1. Stod**, wovon eine einzimmerige äußerst komfortlich mit Wasserleitung in der Küche, ganz für sich abgeschlossen, sämtl. schöne, sonnseitige Lage, hübscher Aussicht, ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei **Johann Spes, Windenauerstraße 26.**

Lüchtige Agenten

werden gegen hohe Provision bei **Richard Zente, Holzrouleaux und Jalousien-Fabrik** in **Braunau, Böhmen**, aufgenommen. 1344

Nettes stockhohes Haus

neben der Josefikirche in **Brundorf** bei **Marburg**, in schöner Lage, ist wegen gänzlicher Abreise preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in Berv. d. Bl. 1335

Zu vermieten

Im Hause **Mellingerstraße 69** sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek.** 2659

Möbel

verschiedene harte und weiche fast neu, billig zu verkaufen. Anzufragen bei **Hermetter, Goethestraße 2, 1. St.** 1728

Zu verpachten

Restaurant am **neuen Rärntnerbahnhofs** in **Marburg**. Adresse in der Berv. d. Bl. 1723

Grüner Kinder-Sportwagen

sowie ein Paar neue Mädchen-Gebreureur-Schuhe zu verkaufen. **Paula Kemm, Postgebäude, 2. St. von 2-4 Uhr.** 1746

Großes gassenseitiges möbliert. Zimmer

ist vom 1. Juli an zu vermieten. **Drangasse 8.** 1727

Frühjahrs- und Sommersaison 1904.

Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon **Meter 3.10** (K 7.-, 8.-, 10.- von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) K 12.-, 14.- von besserer K 16.-, 18.- von feiner K 21.- vor feinsten) echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenfoden, Seidenfammgarne u. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die **Vorteile** der Privatfondenschaft Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen sind bedeutend. 1061

Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure. **Platten** nur die verlässlichsten Marken. **Papiere** in Celloidin, Bromsilber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe. Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram, Marburg.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Mietzins fl. 22.- pro Monat. **Tegetthoffstraße 77.** Anfrage in der **Tabaktrafik.** 1749

Ein gewaltiger Fortschritt ist die Waschmaschine



Little Wonder

vorzüglicher **Luftdruck-Apparat**

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlenäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei **Friedr. Wiedemann.**

Dortselbst sind auch die patentierten **Wasch-Maschinen** (System Kraus) lagernd.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39.

empfeilt zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre** und **Mettlacherplatten.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Reiserstraße 26

empfeilt zur Saison 1904 **Schöne preiswürdige Baupläße**

in der **Bismarckstraße, Mellingerstraße** und **Kernstockgasse.** **Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.** werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden **Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel** stets vorrätig gehalten und werden Preisansetzungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebnahme von **Gewölbs-Portalen** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Schlosserarbeiten** in solidester Ausführung. **Kostenvoranschläge** und **Zeichnungen** gratis.

Frühjahrs-
Jaquet
mit Clothfutter
von
fl. 4.75
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Neueste
Schossen
mit vorzüglichem Schmitte
von
fl. 2.50
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Wasch-
Blusen
sehr hübsche Dessins, gut
passend, von
75 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Damen- und Kinder-
Schürzen
größte Auswahl
von
25 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

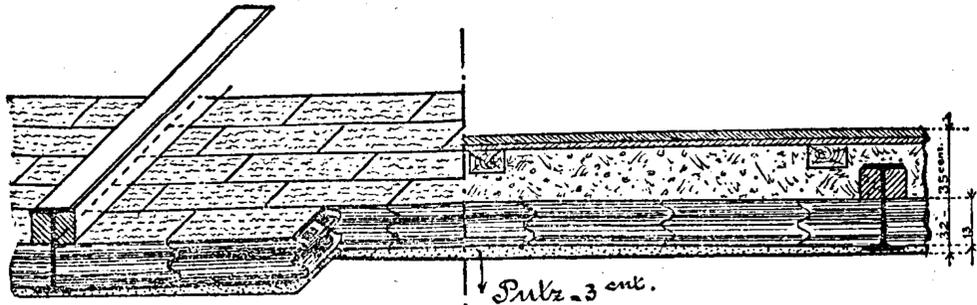
Weisse
und farbige Kinder-
Kleidchen
von
50 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Damen-Wasch-
Kleider
von
fl. 3.50
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Knaben-Wasch-
Anzüge
von
90 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Feine
Spitzen-Krägen
und
Fischu's
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Öster.-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammssichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Stallungen, Eiskeller, Kühlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.
Prospekte und Kostenanschläge gratis. 1151

H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg.

Freiw. gerichtliche Liegenschaftsfeilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mahrenberg wird auf Ansuchen der Erben nach Anton Voith die Liegenschaft E. Z. 68 E. G. Mahrenberg i. M. vlg. Rosenhofrealität, mit einstöckigem Wohngebäude im Markte Mahrenberg, nächst der Kirche, f. Garten, Obstgarten, Acker und Wald, zus. 12 Joch 84 □kl. mit Zubehör als: eine Obstpresse, unter Festsetzung eines Ausrufspreises von 12.000 K öffentlich feilgeboten. Die Versteigerung findet am **Mittwoch, den 22. Juni 1904** vormittags 10 Uhr hiergerichts Z. Nr. 4 statt. Angebote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist bezüglich der Intabulata nach dem Buchstabe und mindestens mit 5% zu verzinsen und zur Hälfte binnen 3, zur Hälfte binnen 6 Monaten nach dem Zuschlage gerichtlich zu erlegen. Uebernahme der Tabularschulden zirka 6000 K in Aussicht. Die Bedingungen können hiergerichts während der Amtsstunden eingesehen werden. 1793
k. k. Bezirksgericht Mahrenberg Abt. I, 3. Juni 1904.

Einladung

zu der 1781
Sonntag, den 12. Juni 1. J. stattfindenden
Garten-Eröffnung

bei
Josef Kermeg in Leitersberg.
Konzert der Radkersburger Feuerwehr-Kapelle
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krenzel.**
Auschant vorzüglicher Eigenbaumeine: 1900er 60 kr. per Liter, 1901er 48 kr., 1903er 40 kr. per Liter.
Kalt Küche, Hausschinken, gute trockene Selchwürste.
Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 10 kr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Eröffnung nächsten Sonntag statt.
Hochachtung
Josef Kermeg.

Meines
Gemischtwarengeschäft
auf belebter Hauptstraße, gut gehend, mit anstoßender Wohnung, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen. Adresse in d. Bero. d. Bl. 1796

Montag, den 13. d. findet
in **St. Margarethen** a. d. Pöbmitz die 1782
Gras-Lizitation
statt.
Wagrاندl.

Andreas Jazeković,
Grundbesitzer in Leitersberg
gibt hiemit bekannt, daß er auf seinen Wiesen in Leitersberg am Sonntag, den 12. Juni um 2 Uhr nachmittags durch Lizitation **Heu** verkaufen wird. Kauflustige wollen sich beim Verkäufer in Leitersberg vorm. Jakob Purgay'sche Besizung um die angegebene Stunde einfinden. Die Wiege liegt an der Reichsstraße.

Die
Buchdruckerei Kralik
empfiehlt sich zur Anfertigung
von
Speiskarten
von der
einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
bei
billigster Berechnung.

Für

Gast- und Landwirte

offeriere ich meine
hochprima ungar. Salami
sowie meinen thranenreichen
hochprima Emmenthaler und Halbemmenthaler
zu den **billigsten** Tagespreisen.

Auch bin ich überzeugt, daß, wenn es auf einen Versuch ankommt, ich Sie zu meiner ständigen Kunde zählen kann.
Täglicher Post- und Bahnversand nach allen Richtungen.
Hochachtungsvoll

Franz Tschutschek
W. Drechler's Nachfl.
I. steierm. Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

Geschäftsänderungs-Anzeige.

Beehre mich meinen P. T. Kunden bekanntzugeben, daß ich vom heutigen Tage an meine **Fleischauschrotung am Hauptplatze** aufgelassen habe und selbe von nun an nur in meinem Hause **Gasthof „zur Taserne“**, Kartschowin Nr. 86 ausüben werde. 1786

Ich werde bestrebt sein, meine geehrten Kunden stets nur mit Ware bester Qualität und zu nachstehend billigsten Preisen zu bedienen:
Rindfleisch Kalbfleisch Schweinefleisch
von 56—60 kr. 60 kr. 60 kr.
Um einen weiterhin gültigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll **Anton Kramberger.**

Zu kaufen gesucht
ein kleiner leichter zweirädriger **Karren.** Anfrage Viktringhofgasse 28. 1784

Jauchepumpe
zu kaufen gesucht. Anträge an die Bero. d. Bl. 1769

Schöne Wohnung
mit 2 Zimmer Mitte Juli zu vergeben. Bismarckstraße 11, 2. Stock rechts. 1798

Stefaniewagen
zu verkaufen. — Burggasse 10, 1. Stock. 1779

Gutgehende 1794
Greislerei
zu verkaufen. — Adresse in der Bero. d. Bl. 1794

Uniformen
auch Zivilkleider kaufe zu höchsten Preisen. — Zuschriften unter **Dinner**, Hauptpostlagernd Marburg. 1783

Vorstehhund
langhaariger, deutscher, ein Jahr alt und ein schöner großer Wolfspitz sind billig zu verkaufen bei **A. Serianz**, Treßternitz. 1780

Winzerbücher
in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der
Buchdruckerei L. Kralik
Postgasse 4.